

erhöht Hindernis für die Errichtung neuer
Eisenbahnen. Wann wird man dem
Lebenswillen der neuen Landpioniere freie
Bahn schaffen?

Die Massenflucht aus der Stadt hat ein
tieftes Ausmaß angenommen. Die Parzellen
außerhalb der Stadtränge Berlin,
die schon von städtischen Kolonisten besetzt
sind, werden auf über 200 000 gehöhrt. Mit
Kauf und Pacht wird die Stadterweiterung
beschleunigt. Die Stadterweiterung
mit eingeschlossener, wohl über 100 000
Menschen. Solange die Arbeits-
stätten in der Stadt liegen, kann die
Auswanderung nur innerhalb bestimmter
Grenzen vollziehen. Die Tendenz geht aber
darauf, sich immer weiter von der Stadt
zu entfernen. Das Aussehen der Landstriche
um Berlin wird von Grund auf verändert.

So liegen die Ursachen für die revo-
lutionäre Umwälzung in der Lebensweise und im
Sinnhaftigkeit der Bevölkerung.
Jüngst hat man sich der wieder-
erwachten Arbeit zur Natur. Die städtische
Kultur wirkt lebenswidrig. Die
Stadt ist nicht mehr zum Wohnen geeignet,
der Verkehr hat sie zu einer Höhle gemacht.
Der Erlaube der Stadt will wieder in den
Sinnhaftigkeit der Natur gehen. Die Primitivität
des flachen Landes lehrt ihn nicht
mehr. Von erheblicher Bedeutung sind die
unveränderten Verhältnisse auf dem Wohn-
markt. Die Arbeiter, trotz der wieder-
holenden sind für die unteren und mittleren
Schichten des Volkes zu hoch. Die Parzellen-
verteilung hat sich billiger. Doch tiefer sinkt
die Anzahl vor den Schreibern der Arbeits-
losigkeit. Die eigene Bodenbesitzerschaft
ist eine wirtschaftliche Selbstmaßnahme. Der
gemeine Mann ist davon überzeugt, daß der
Erlaube die Möglichkeit verliert, die Volkswirtschaft
in wirtschaftlichen Notzeiten vor dem Zusammen-
bruch zu schützen. Der Arbeiter, trotz der wieder-
holenden Maßnahmen für die Zukunft. Hinter dem Wandlung des städtischen
Arbeitsverhältnisses steht die Lebensart.

Die Massenflucht aus der Stadt geht ohne
Programm, ohne Veranlassungsgewandlung
und unbeachtet von der Presse vor sich; die
Behörden dulden sie nur widerwillig.
Schweigen wird das Zentrum der Arbeits-
losigkeit verlassen. Aber das Meer der Arbeits-
losigkeit verläßt über eine Straße, die ihm
Geltung verschaffen muß; Das Lebensrecht.

Lord Rothemann über den Wahlausgang.

Lord Rothemann veröffentlicht in der
„Daily Mail“ einen Artikel „Deutschland
und das Unterwiesing“. Er sagt, a. Der
Wahlerfolg der Nationalsozialisten bedeute
die Wiederkehr Deutschlands und leite eine
neue Epoche in den Beziehungen Deutsch-
lands zu den anderen Völkern ein. Er sehe
keine Welt, daß die Nationen Deutschlands die seit
dem Frieden zu Männern und Frauen er-
wachsen seien, fast entschlossen, die Kontrolle
der nationalen Angelegenheiten zu
übernehmen. Sie seien anfangs in einem
Zustand der Entlassung und Nieder-
geschlagenheit; sie hätten nur von Repara-
tionszahlungen, verlorenen Gebieten und
Wohnungsnotwendigkeit gehört. Sie hätten ent-
deckt, daß man den alten Vorkriegern nicht
trauen könne. Sie erhebe sich ein neues
Volk, das entschlossen, das in einigen Jahren
noch stärker sein werde.

Der politische Einfluss der Nationalen
sozialisten in Deutschland, ohne deren Ver-
stehen die Kommunisten wohlweislich die
stärkste Partei geworden wären, habe viele
Vorurteile für Europa. Er erwidert ein neues

Soll und Haben einer Theater-Premiere.

Wohl steht eins: jeder Direktor muß viel
viel Geld anwenden, ehe er das erste Geld
unter Einhalten verdienen kann. Er muß
wenn die Saison beginnt, Proben ab-
halten, und kein Schauspieler probt heute,
ohne sich diese Arbeit bezahlen zu lassen, wenn
er nicht feil echnapert ist. Und wenn er feil
echnapert ist, dann kostet er dem Direktor be-
reits während der Probezeit die volle Wagne.
Der Direktor muß aber, bevor die Saison be-
ginnt, noch vieles andere tun, was Geld kostet.
Er muß Bekleidung machen, keine richtige
Bekleidung, sondern Vorbekleidung, und die ist
sehr teuer. Er muß Dekorationen machen
lassen, muß Kostüme besorgen, denn jede
Saison bringt mehrere Neuauführungen,
Uraufführungen, Erstaufführungen und ein
Zwischendruck mehr Premieren mit sich. Und
man kann schließlich nicht einmal die „Aus-
stattung von Opern“ jährlich in der gleichen
Dekoration spielen.

Frägt man einen Theaterdirektor, welche
Ausgaben für ihn die schlimmsten sind, so
wird man fast immer hören: Die Aus-
stattung und die Wagen. Der alte wird
denken, daß er viel mehr ja auch nicht, zu be-
zahlen hat. Dabei werden aber wichtige
Posten vergessen. An erster Stelle die Post,
die ungeheure Summen verschlingt. Immerhin
hat für den Vortritt, eine festliche und
vertraulichste Sache eine Summe zu bleiben,
während die Wagenverhältnisse liegen können,
und die Kosten für die Ausstattung sind nie-
mals im Voraus auszurechnen. Wenn
Matkowsky früher einmal 1800 Mark für
einen Abend bekam, dann war das eine Sen-
sation. Heute spielt in Berlin kein Satz
unter 1500 Mark pro Abend. An Theater
anherber Berlin kann man für diese
Summe beinahe sämtliche Darsteller bezahlen.
Dafür sind die Einnahmen auch geringer. Mit
der Post ist das eine ganz andere Sache.

Volksrecht gegen den Volkswirtschaft. Weder
England noch Frankreich hätten Grund,
den nationalsozialistischen Forderungen in
außenpolitischen Fragen feindlich entgegen-
zutreten. Die Alliierten hätten häufig ihre
Männer und Frauen im letzten Kriegs-
vertrag für ihre Abstraktion verpflichtet
und Deutschland keine Straftat für
100 000 Mann und ein Paar Millionenverlei-
hungsgeld bezahlt habe. Über 70 Milli-
onen patriotischer außerordentlich tüchtiger
Männer und Frauen im letzten Kriegs-
vertrage ließen sich nicht ungerührt befinden. Dies
muß früher oder später zu einer Explosion
führen.

Der Grund für die Verurteilung über den
politischen Korridor könne bestritten werden,
wenn Deutschland Polen seine Diarzene gegen
das bolschewistische Ausland garantiere.

Gewissenstonslitte in der Reichswehr.

Die Vorgehens der „Hochverräter“ fagen: „Prachtvolkaden“

In Beginn der letzten Verhandlung im
Prozess gegen die Ulmer Reichswehroffiziere
wurde Hauptmann a. D. Weh, Schriftleiter
an „Börsen und Beirater“, als Zeuge ver-
nommen. Im allgemeinen hielten sich die
Zeugen in der Lage, die Nationalsozialisten
sozialistische Arbeiterpartei unter-
stützen und mit führenden Parteimitgliedern
verkehren zu lassen. Ihre Frage, ob die
Partei nach dem Volkswirtschaft ihre Hilfe
angeboten hätte, verweigern wollte, habe
er entschieden verneint.

Der ehemalige Zeuge Hauptmann a. D.
Pfeifer (München) war nicht erschienen. Er
hätte sich beim Betreten des Reichsgerichts-
gebäudes geweigert, sich den Polizeibeamten
gegenüber auszuweisen und sich wieder ent-
setzt. Der Senat beschloß 300 Mark Geld-
strafe oder 10 Tage Haft. Die sofortige
Verhaftung wurde angeordnet.

Zwischen durch stellte Reichsanwalt Dr.
Zad (Berlin) den Antrag, Generaloberst
Lobe und General Wecker als Zeugen zu
haben.

„Ich berufe mich dabei auf die Berichte
der beiden hohen Offiziere, aus denen her-
vorgeht, daß Lieutenant Scheringer anfangs
keine Pflichten nicht verlegt habe. Die Unter-
schichtsoffiziere sind zu dem Ergebnis ge-
kommen, daß Scheringer in seinem jugend-
lichen Willensstand sich an seine
Vorgehensrichtiger hat, um von ihnen
Ausschlachtung zu erhalten. Erst als das nicht
gelingt, hat er sich an seine jungen Kameraden
gewandt. Es sind demnach Entlassungs-
verfahren anzuordnen, wenn man die
ihre Pflicht dem jüngeren Kameraden
gegenüber nicht gelan haben.“

Der Zeuge Oberleutnant Geiß sagt aus,
Scheringers Ansichten seien ihm nicht so er-
scheinen, als ob er verlässigkeitsändernde Be-
schlüsse auf ungesetzlichem Wege
verlassen wollte.

Zeuge Hauptmann a. D. Gilbert be-
zeichnet Scheringer und Rubin als Pracht-
volkaden. Der Zeuge glaube übrigens,
daß dreiviertel der jungen Offiziere, und gerade
die besten, in gewisse Kreise kämen. Ober-
leutnant Geiß, der seit 1900 der Ober-
dienst ist, erklärt, man habe feststellen müssen,
daß die Verhältnisse im alten Heer besser
gewesen seien. Bestimmte Pläne seien bei
den Gesprächen im Kasino, die öffentlich ge-
wessen seien, nicht vorgetragen worden.

Hauptmann a. D. Pfeifer wurde auf
Grund des Vorführungsbefehls verhaftet. Er
wurde ins Reichsgericht gebracht.
Im Mittelteil der weiteren Verhandlung
gegen die drei Reichswehroffiziere sind die
sehr ausführliche Vernehmung des Re-
gimentskommandeurs Ribbe-
camp, dem Chef der angefallenen Offiziere.
Er erklärte zunächst, daß er seinen Offizieren
keine politische Meinung verboten und auch

keine Vorkenntnisse machen müsse.
Kein Sold mit einem so ausgeprägten Na-
tionalen Sinn wie Deutschland könne sich auf
den Vorkriegsstand verlassen. Der Summa
in G n f finde ein treffendes Beispiel in den
Erfahrungen Ungarns.

Er sei gegen die Verzeihen, aber für
Anpassung der Friedensverträge an die
Verhältnisse der kommenden Jahre. Er
widersehe keine vor 12 Jahren an die britis-
che Regierung gerichtete Mahnung,
Deutschland einige afrikanische Kolonien
mit Ausnahme von Deutsch-Südwestafrika
zurückzugeben. Dies sei nötig und eine
Geste der Freundschaft.

Die Vernehmung des Ministers dem Regiment
zur Kenntnis gegeben habe.

Ein Wehrer: Haben Sie über politische
Beziehungen Ihrer Offiziere gehört?
Zeuge: Ja, besonders in München.
Die Angelegenheit der Offizierskorps Be-
regung beruht, daß die Reichswehr von ver-
schiedenen Seiten angegriffen wurde, ohne
daß von maßgebender Seite etwas dagegen
geschah.

Der Zeuge Oberst Bedt erklärte, er
tratte Lieutenant Scheringer gewiß nicht, zu
erklären, daß er gewissenhaft Hochverrat treiben wollte.
Auf eine Frage des Rechtsanwalts Dr.
Zad, ob sich nicht auch ältere Offiziere
dortum gefordert hätten, daß der Zeuge ein
Abteil, selbst antwortete Oberst Bedt, habe
eine Unterredung mit General Reinhardt in
dieser Sache gehabt. Er habe selbst be-
dauert, daß es durch unsere Verhältnisse
nicht möglich sei, dem Heer die notwendigen
Poste zu geben. Diese Frage beschäftige
tätig die leitenden Stellen im Heer.

Sobald wird Hauptmann a. D. v. Pfeifer,
vernommen. Er kann sich im einzelnen an
Gespräche mit den jeweiligen Angefallenen nicht
erinnern, hält sie indessen für möglich.
Offiziere sprächen bei ihm in einem aus-
fallenden Umfange vor. Sie wollten
wissen, was die NSDAP sei. Eine Truppe
solche selbstverständlich nach verdammt
Welt, selbst antwortete Oberst Bedt, habe
eine Unterredung mit General Reinhardt in
dieser Sache gehabt. Er habe selbst be-
dauert, daß es durch unsere Verhältnisse
nicht möglich sei, dem Heer die notwendigen
Poste zu geben. Diese Frage beschäftige
tätig die leitenden Stellen im Heer.

Man wolle fragen der Vernehmung er-
klärt der Zeuge: „Es ist eine schwere Sache,
ein Heer in einem Staate aufzubauen, der
die Verhältnisse des Volkes gegen aus-
gewählte Parteien absetzt und den Geist des
Nationalismus, des Internationalismus und
des Marxismus amtet. Da ist es nicht er-
stimmlich, daß das Heer in gewissenstonslitte
erleidet. Das wird anders, wenn wir einmal
die Regierung in Deutschland haben werden.“
Der Zeuge erklärt noch, weder er persön-
lich noch seine Partei habe den Angefallenen
jeweils Vermittlung zur Verfügung gestellt.

Vor der Vernehmung Hiffers.

Die für heute angelegte Vernehmung
Abdel Hiffers im Prozess gegen die Reichs-
wehroffiziere erregt größtes Interesse. Der
große Reichsgerichtsplatz ist umfänglich von
einem erregten Menschenmenge, die von einem
großen Polizeikontingent vor dem Aufbruch
des Reichsgerichtsgebäude zurückgehalten
wird. Das Gebäude steht unter starker
polizeilicher Wache als bisher.

Nachmachen!

Die Mitglieder des hamburgischen Senats,
der sich aus zwölf hauptamtlichen und vier
nebenamtlichen Senatoren zusammensetzt,
sind übereingekommen, bis auf weiteres

den täglich an das technische Personal gezahlt
50-150 Mark, an das Viroperional das
gleiche, für Bekleidung entziehen tägliche Un-
kosten in Höhe von 50-300 Mark, je nachdem
mas für ein Stück propagiert werden muß
und was man sich davon verspricht. Die Ein-
setzung wird im März 1933 ein Budget
25 Mark, ebenfalls die Verkleidung, 100
Mark die Lantime, 100 Mark die Zubehö-
re. Für Heizung, Licht, Gas, Generalf-
kosten, Sozialkosten sind außerdem mindes-
tens noch einmal 150 Mark anzusetzen. Mit
Verrechnung, Verkleidung der Ausstattung,
mit Post und so weiter entstehen also täg-
liche Unkosten von mehreren tausend Mark,
und da monatlich höchstens ein Drittel der
Plätze regulär bezahlt wird, kann man sich
denken, daß es schwer ist, die Unkosten herin-
den zu decken, denn die Kosten für Garde-
robe, Etonomie und Programm sind nicht so hoch,
daß sie nennenswert ins Gewicht fallen.

Kurt Abel.

Der Infa-Schah gefunden.

Nach langem vergeblichen Suchen ist es
einem Rechtsanwalt Torze, der aus Pa-
nama an der Spitze einer Schahaberruppe
nach Venedig aufgezogen war, gelungen,
den inoffiziellen Infa-Schah in der Nähe des
Indianerdes Infa zu finden. Als die
spanische Eroberer unter Cortes in das da-
malige mächtige Infa-Reich drangen, erkannte
er aber die unehrerlichen Reichthümer an
Gold und Smaragden, die das Infa-Volk
besaß. Ihr Sonnenkugel war aus reinem
Gold, ebenso die Tempelgeräte und der Pa-
lak des Infa-Königs, und die Wohnungen
der Adligen umschlossen ungeschützte Ver-
mögen. Die Infas haben den Spaniern keine
von ihren Schätzen, aber die Schätze der Er-
oberer konnten keine Grenzen. Sie mordeten
und plünderten, bis die Infas schließlich in
ihrer Verwilderung ihre Goldschätze in tiefe
Gewässer warfen und in Höhlen verbargen.

20 Prozent ihres Bestands der Volkswirtschafts-
behörde zu Zwecken der Erwerbslosen-
leistung zu überweisen.

Das österreichische Kabinett kafft auseinander.

Wienfinanzler Waingau wie Handelsminister
Schuler haben dem österreichischen Minister-
rat Rücktrittsgesuche eingebracht. Der Stand-
punkt des Wälfenkanzlers Waingau ist un-
abweisbar, daß die Lage weiter kritisch
bleibt.

Der Präsident der österreichischen Bundes-
räte, Minister a. D. Wankers, ist am
Mittwochabend zurückgetreten, um zur Ent-
spannung der politischen Lage beizutragen.
Der österreichische Außenminister Forst
angehört, hat sich mit Wälfenkanzler Waingau
sollentlich erklärt und sein Rücktrittsgesuch
eingebracht.

München mitten in der Finanzkatastrophe.
7,8 Millionen - Heißher.

Bei einer Nachprüfung des Haushalts der
Stadt München hat sich gegenüber dem
Haushaltsvoranschlag ein ungedeckter Fehlbetrag
von 7 676 000 Mark ergeben. Der
Finanzreferent der Stadt will den Fehlbetrag
gleichmäßig mit 1000 000 heranziehen. Der
Fehl soll herbeiführen durch Einführung der
erhöhten Biersteuer der Gemeindebeiträge-
steuer, der Bürgersteuer durch Gebühren-
erhöhungen für Gas- und Wasserbesitzer,
sowie durch Erhebung eines Zuschlags in
Höhe von 10 v. H. auf alle Stromrechnungen
mit Ausnahme der Stromrechnungen für die
besondere Verträge vorliegen. Für die
Deckung des durch den verbleibenden Fehlbetrag
von 1 480 000 Mark sollen 10 v. H. an
1 p a n n e n gemacht werden.

Vor Herabsetzung der Beamtengehälter.

Die Beamten-Korrespondenz (Bezo), deren
Angaben über das Verbleiben einer Detail-
beurteilung der Beamtengehälter vor kurzem von
zuständiger Stelle demontiert wurden, weist
manneher darauf hin, daß die Angaben der
Korrespondenz von zuständiger amtlicher
Stelle als im großen und ganzen richtig
bezeichnet wurden.

Nicht nur im Reich befinden sich ein
solches Gesetz in Vorbereitung, sondern
auch in den meisten Ländern. Die An-
setzung hierzu solle auf den mehrfachen
Wahlverbesparungen der Finanzminister
der einzelnen Länder gegeben worden sein.
Die Korrespondenz behauptet denn positiv
zu wissen, daß sowohl im preussischen
Finanzministerium wie auch in Sachsen,
Häringen, Bayern, Baden und Württem-
berg an bezüglichen Entwürfen gearbeitet
würde, die s. T. schon vor ihrer Voll-
endung wären.

Wem dies hierüber wäre, daß der Reichs-
kanzler den preussischen Finanzminister
Düker-Absicht an einer Unterredung über
die finanzielle Lage gegeben habe. Die
Korrespondenz habe bekanntlich vor kurzem
angegeben, daß die Höhe der Beoldungsätze
auf den ungefähren Stand von 1926 zurück-
gebracht werden solle.
Wie die „D.M.“ zu der Nachricht der
Beamten-Korrespondenz (Bezo), das sich nicht
nur im Reich, sondern auch in den meisten
Ländern ein Gesetz zur Herabsetzung der
Beamtengehälter in Vorbereitung befindet,
erklärt, hofft man zunächst noch, die Con-
tinue ohne eine solche Maßregel durchzuführen
zu können (!!!).

Ende August wurden in Moskau zahl-
reiche Professoren von der G.W.R. verhaftet,
von denen bisher sechs erschossen wurden.

Torre hatte nun die Beamtensätze des
letzten Jahres, Malanpa, die den ein-
gebornen Indianern als ein Heiligtum galt,
entdeckt.

Der dort gefundene Schatz an Gold und
Smaragden hat einen ungeheuren Wert.
Torre hat eine Regierung in Panama er-
klärt, daß er die Beamtensätze zu finden,
da er überläßt die Indianer befristet, die
sich der Hebung des Goldschatzes widrigen
dürften. Auch über das Verbleiben des
Schatzes Streitigkeiten ausbrechen, da noch
direkte Aufkommen des letzten Jahres
genügt, um die Regierung von Venedig An-
sprüche stellen wird.

Keine Regierungsgelder für Ausgabenarbeiten in Preußen

Die Einstellung der Ausgabenarbeiten im
Erierte Landesbeirath hat auch die Frage
angeworfen, ob der verhältnismäßig kleine
Vertrag, der für die Beendigung der Arbeiten
notwendig ist, nicht aus einem Fonds des
Preussischen Kultusministeriums bestritten
werden könnte. Dies Verbleiben von der
dafür zuständigen Stelle liegt als aus-
geschlossen bezeichnet. Von Preußen sind
Ausgabenarbeiten in Erierte eigentlich nur
indirekt unterstützt worden, solange die
in dieser Beziehung vorgeschriebenen Ent-
scheidungen zugleich aus dem Budget der Aus-
gabenarbeiten entzogen. Ein Fonds für
Ausgabenarbeiten steht überhaupt dem
Kultusministerium schon feil länger. Zeit
nicht mehr zur Verfügung. Daher wurden
auch alle Wünsche um Bewilligung von Mit-
teln für Ausgabenarbeiten in den einzelnen
Provinzen, besonders in Schlesien, Sachsen
und Preußen ohne Ausnahme abgelehnt
behalten werden.

Spritschieberstandal. Millionenwerte verschoben.

Die Spritzschiffabfertigung in Aech (Haben) hat einen außerordentlich großen Spritschieberstandal aufgedeckt, in den zahlreiche Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich verwickelt sind. Bis jetzt wurden 15 Personen verhaftet, und weitere Verhaftungen stehen noch bevor. Die Verhaftungen erstreckten sich auf mehrere Jahre. Es handelt sich nach den bisherigen Feststellungen um Millionenwerte, die ins Ausland verschoben wurden.

Der Selbstmord des Kapitänen Lepi in Berlin vor einiger Zeit hängt mit dieser Angelegenheit zusammen. Auch der vor etwa einem Jahr verlorene Kapitän Pfeifer aus Aech soll in den Spritschieberstandal verwickelt sein.

Eine Schwindelbank mit Filialen.

In Amerika wurde eine Schwindelbank, die „Apopthenen Assurance-Zentrale“

festgestellt, die vor allem in Westdeutschland arbeitete. Diese Bank unterhielt ein großes Netz von Filialen. Die Bank verschaffte sich Rohmaterial durch Infiltrate, sandte an Darlehensnehmern Prospekte und verlangte Vorkaufe. Nachdem sie in Besitz der geforderten Beträge gelangt war, ließen die Inhaber dieser Hypothekenzentrale nichts mehr vor sich hören.

Die Inhaber betrieben ferner ein ähnliches Schwindelunternehmen, die „Niederländische Edelmetallbank“, durch die zahlreiche Personen im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet um sehr erhebliche Beträge geschädigt worden sind. Die niederländische Polizei nahm jetzt eine Hausdurchsuchung in den Büroräumen der Schwindelbank vor, die eine Unmenge belastendes Materialutage förderte. Die Schwindelorganisation arbeitete auch in Polen, Litauen, Belgien und Frankreich.

Wie Zeitungstönig Hearst nach seiner Ausweisung aus Frankreich empfangen wurde.



William Randolph Hearst (X) wird an der Quarantäne-Station vor Newyork von vierhundert Weltkriegs-Veteranen begrüßt.

Erdbebenkatastrophe in Rußland.

Ein starkes Erdbeben zerstörte in der Nähe von Stalinbad in Zablitskaja sieben Dörfer völlig und beschädigte weiter 10 Dörfer erheblich. Bisher wurden 175 Tote und über 300 Verletzte festgestellt; etwa 1200 Familien sind obdachlos.

Er erbittet sich Bedenkzeit.

Max Baillenbergs Fall für seine Mitwirkung in der Zerschlagung des „Schweinfurt“ die runde Summe von 100000 Mark erhalten. Der Vertrag ist indessen noch nicht perfekt, da Baillenbergs sich für dieses Honorar Bedenkzeit ausgedehnt hat.

Die Offseefahrt des „Grafen Zeppelin“.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das auf seiner Offseefahrt gestern Mittag, 21.45 Uhr, in Ostholim landete, wo man ihm überall außerordentlich begeistert zujubelte, verließ sich heute früh 7.15 Uhr über Mainz und um 8.45 Uhr über der Stadt Putzbus auf Mainz. Es herrscht starker Gegenwind. Die Ankunft des Luftschiffes in Berlin-Staaken wird für 11 Uhr erwartet.

Die Opfer der Stürme.

Die französische Kriegsmarine sucht. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind in den Stürmen der letzten Tage zwanzig britische Fischer ums Leben gekommen. Jedoch werden noch fünfzehn Fahrzeuge von Dampfschiffen und neunzehn andere Segelschiffe vermisst, von denen wohl der größte Teil verloren sein dürfte. Mit leichten Einheiten der französischen Kriegsmarine sind ausgespart, konnten jedoch bisher im Meer noch keines der vermissten Fischerboote finden.

Personenzug vom Schnellzug überrannt.

Etwa 600 Opfer beim Zusammenstoß auf dem Moskauer Bahnhof.

Bei einem Eisenbahnunglück am Kurjer Bahnhof in Moskau wurde Anfang September, wie erst jetzt bekannt wird, ein aus Zulu kommender Personenzug, der während der Fahrt in zwei Teile zerfiel, wurde, von einem Schnellzug überrannt und zum größten Teil zertrümmert. Die Katastrophe hat etwa 300 Tote und fast ebenso viele Verletzte gefordert.

Die Schuld liegt an dem völlig ungeschulten, „emporengelassenen“ Beamtenpersonal, dem jeder Beschreibung spottenden Zustand des jetztlichen Eisenbahnmaterials und den dringenden Befehlen, jede Verpätung zu vermeiden.

Verbrannte Musik!

Verbranntes Großfeuer in Prag.

Am Mittwochmittag brach im Zentrum der Stadt Prag in dem Grammophonwarenhans der Firma Otto Kisch ein Großfeuer aus, das über zwei Millionen Tschechenkronen Schaden verursachte.

Der Brand entstand in den Magazinräumen des Hauses durch die Unvorsichtigkeit einiger Arbeiter, die durch eine Spiritusflamme einen Benzinbehälter zur Explosion brachten. Im Magazin befanden sich etwa 30000 Grammophonplatten im Werte von zwei Millionen Tschechenkronen und zahlreiche Grammophonapparate, die sämtlich den Flammen zum Opfer fielen. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, doch mussten einige Feuerwehrleute mit Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden.

Aus der Achterbahn geschleudert.

Auf der Münchener Oktoberfestwiese ereignete sich am Dienstagabend ein schweres Unglück. Ein 24-jähriger lediger Kaufmann und ein junges Mädchen, das erst kurz vorher auf der Wiese kennengelernt hatte, wurden aus einem Wagen der großen Achterbahn in furchtbarer Fahrt in der höchsten Kurve herausgeschleudert. Das Mädchen erlitt einen Schädelbruch, der kurz darauf den Tod herbeiführte. Der Kaufmann wurde durch Schädelbruch und mehrere Knochenbrüche schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist nicht in der technischen Veranlassung der Bahn zu suchen, sondern darin, daß das Mädchen aufstand und herauszufliehen drohte, während der Kaufmann es wieder in den Wagen hineinzuzwingen versuchte. Dabei verloren beide das Gleichgewicht und stürzten in die Tiefe.

Weffels Braut als Zeugin.

Gestern wurde im Prozeß gegen die Täter des ermordeten Nationalsozialisten Drift Weffel die Braut Weffels, die Schneiderin Erna Jaenicke, vernommen. Die leidende Zeugin trägt einen Gipsverband um den rechten Fuß und muß auf einem Stuhle Platz nehmen. Sie schildert die Tat folgendermaßen:

„Wir saßen abends zu dritt im Zimmer: Drift Weffel, Frau Weffel und ich. Plötzlich klingelte es dranhin. Gleich darauf wurde die Tür etwas angeknipst, ein Arm in Augenhöhe kam durch, und es fiel ein Schuß. Nach dem Schuß wurde die Tür ganz aufgerissen, so daß ich den Täter sehen konnte. Drift Weffel konnte nur noch rufen: „Arzt!“ Das war alles, was er sagen konnte. Mit Höflichkeit kam mit der Pistole in der Hand ins Zimmer. Ich sagte zu uns: „Gott Arzt und Schwanze halten, sonst geht es euch ebenso!“

Dann lief ich fort. Ich schickte Frau Weffel um Hilfe zu holen, weil mir den Verletzten nicht vom Boden hochheben konnten.“

Vorfragender: „Also hat er keinen Zettel geschrieben: Arzt, aber keinen Juden?“

Zeugin: „Nein.“

Die Zeugin wurde darauf verurteilt, auf alle weiteren Zeugen wurde verurteilt, ebenso auf die Abhaltung eines Totfalltermins. Hierauf erklärte Landgerichtsdirektor Dr. T. die Beweisnahme für geschlossen. — Der Prozeß wird am Donnerstag abend abgeschlossen wird.

Mit Musik in den Tod.

Vor dem Schwurgericht Tempelhofer hatte sich der fünfundsiebenzigjährige Friseur Karl Herzig zu verantworten, der schuldig war, seine Frau auf Beckanlagen getötet zu haben. Der Angeklagte kaufte im November 1929 in Neukölln einen Feuertrommel, geriet aber infolge Unrentabilität des Geschäftes sehr bald in große finanzielle Schwierigkeiten. Er sah daher mit seiner Frau, die infolge Krankheit nicht mehr arbeiten konnte, am 9. Mai 1930 den endgültigen Entschluß, aus dem Leben zu scheiden. An diesem Abend zogen sie sich auf an, bejucheten ein Glas, tranken dann in Tempelhofer noch in einem Café ein, wo sie mehrere Gläser Wein und Kaffee tranken und sich vom Kapellmeister ihre Lieblingslieder vorspielen ließen. Hier besprachen sie auch noch einmal die Ausführung des geplanten Planes.

Nach diesem Ausgang fuhren sie nach Hause, und die junge Frau hat ihren Mann, sie

zu erwidern und dabei den Balzer aus der „Bobeme“ spielen zu lassen. Nach ihren Wünschen führte der Angeklagte die Tat aus. Als er merkte, daß der Tod eingetreten war, stellte er den noch spielenden Musikapparat ab und legte der Toten ein Kreuzifix in den rechten Arm. Darauf öffnete er in der Küche den Wasshahn, um sich zu täuschen. Er brachte jedoch nicht die Nervenkraft auf, diese Arbeit auszuführen. Er legte einen Zettel auf den Tisch: „Mein Frauchen ist nicht mehr, ich kann nicht schlafen machen. Gott helfe mir.“ Er nahm noch einmal von der Toten Abschied und irrte dann den ganzen Tag in Berlin umher. Am Abend stellte er sich der Polizei.

Der Staatsanwalt beantragte vier Jahre Gefängnis gegen Herzig. Das Gericht sprach die Mindeststrafe aus und erkannte auf drei Jahre Gefängnis.

Conrad Tack

immer richtig!

Unsere hervorragenden Leistungen sind nicht zu übertreffen!

Extra billige Preise für Schuhe und Strümpfe vom 25. IX. - 6. X. 1930



5 45
Lack-Spangenschuh, großer Preisschlag



6 45
Karamellfarbiger Trost-Spangenschuh, braun kombiniert



7 85
Lackgarnierter Wildleder-Pumps, Komete-Absatz



11 85
Braun oder schwarz Boxkalf, echt Rahmenarbeit



8 85
Vornehmer Lackschürschuh



6 45
Schwarzer Stroßenschuh für den Herrn

Unsere Versandabteilung beliefert Sie auf Wunsch mit jedem gewünschten Artikel.

Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.
Halle a. d. S.
Leipzig Str. 11 Fernspr. 26240

Revolution nur bei „gutem“ Wetter.

Ein englischer Kriminalist hat dieser Tage in London ansehenerregende Enthüllungen gemacht. Er behauptet ohne weiteres die in der Kriminalistik wichtige Frage, daß die Witterungseinflüsse einen gefährlichen Einfluß auf die verbrecherischen Instinkte der Menschen haben.

Die Frage, ob es ein verbrecherischer Instinkt ansporndendes Wetter gibt, also inwieweit kriminelle Handlungen Witterungseinflüssen zugeschrieben sind, diese kriminal-

wir im Sommer mitten am Tage oft schwere Mieber haben, wir können die Augen kaum offenhalten, der Straßenlärm ist uns unerträglich. Zwei Stunden darauf geht ein Gewitter nieder, und während das Wetter noch tobt, fühlen wir uns schon befreit. Die Schmerzen eines Rheumatisers nehmen ab bei harter Feuchtigkeit der Luft, seine Gelenke tun sich beweglich, wenn das Barometer auf schön Wetter steht. Es ist mehr als ein Witz, wenn Revolutionen nur bei gutem

wetere noch mitsprechen können, wird der englische Kriminalist so zu wissen, wie es unsere Kriminalpolizei weiß. Brevier kriminelle Dinge ereignen sich an den Tagen einer Stilleperiode, wenn kein Gewitter am Himmel steht, kein Wölfechen den Sonnenschein trübt! Dann plagt die Menschheit der Durst. Alkohol, in Unmengen getrunken, macht lässig, Tumbheiten zu begehen. Mit diesem Zustand rechnet die deutsche Kriminalpolizei, und sie rechnet noch mit einem, an dem das Wetter zwar nicht schuld, doch nicht das Hauptmotiv der Tat ist. In den Wintermonaten gibt es regelmäßig eine Periode sich häufender Diebstähle. Diese Delikte würden zum Teil unterbleiben, wenn nicht Schnee und Frost herrschten, eine warme Behausung zu schaffen. Im Winter verschlechtert sich der Arbeitsmarkt. Weitere Tausende werden stellungsalos. Arbeitslosigkeit im Sommer ist nicht so grauam. Wir alle wissen, daß unter Lebensband im Winter höher ist. Der Arbeitslose, der im Winter auf die letzte Bahn gedrängt wird, wird indirekt beeinflusst durch die Witterung.

Trotzdem kann, so will es die Justiz, von zwingender psychischer Beeinflussung durch Wetter nicht die Rede sein, nicht von einer Ausschaltung des freien Willens, und nicht davon, daß beim Prozeß erst das Barometer gefragt werden und im Falle seines tieferen Standes am Tage der Tat Freispruch erfolgen müsse.

Der bestausgerüstete blinde Passagier.

Er hat Gehör und elektrisches Licht. Henry Edwin Bradshaw, der in Liverpool verhaftete blinde Passagier eines englischen Kanada-Dampfers, wollte es sich auf der langen Fahrt von Montreal bis England möglichst bequem machen. Mit Recht bedachte ihn Voltmeter Howard, der ihn an 14 Tagen Gefängnis verurteilte, als den bestausgerüsteten blinden Passagier aller Zeiten. Es ist tatsächlich erstaunlich, wie bequem er sich Bradshaw in einem Rettungsboot „seines“ Dampfers einrichtete. Er beschränkte sich nicht darauf, seine sieben Sachen nach dem Vorbild der weissen blinden Passagiere in einem Kofferchen oder einem unscheinbaren Sack auf den Dampfer einzuschmuggeln, sondern füllte ein Rettungsboot mit allen Bequemlichkeiten aus. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm

Nahrungsmittelvorräte, die noch für weitere acht Tage ausgereicht hätten. Außerdem enthielt sein Gepäck reichlich Wäsche und einen Kleiderkasten. Am erstaunlichsten war aber, wie hässlich er sich in dem Boot einrichtete. Er wollte offenbar nicht auf warme Abtug verzichten und führte daher einen Petroleum-Kocher bei sich, der gleichzeitig das Boot heizen sollte. Außerdem war er mit Decken und Vorhängen umgeben. Um sich die Zeit durch Vektüre zu vertreiben zu können, hatte er einige elektrische Batterien in das Boot gelegt. Da er auch auf freie Bewegung seines Weges verzichten wollte, nahm er eine unbenutzte Mine mit, um vom Boot nachts ohne unbemerkte Abreise auf das Schiff gelangen und Inspektoren zu können.

Bradshaw, der erst vor kurzem nach Kanada ausgewandert war, gab an, daß er bei der Notlage der dortigen Landwirtschaft sein Fortkommen fand und nach England zurückzukehren beabsichtigte.

Dr. Mulert,

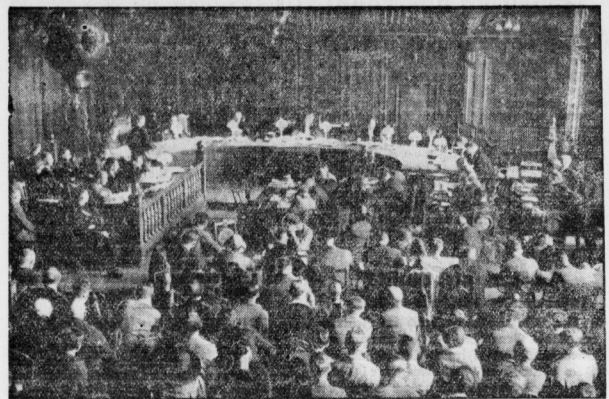


der langjährige Präsident des Deutschen Städtebundes, der am 26. und 27. September in Dresden seine diesjährige Tagung abhält. Auf der Tagung sind Neben des Reichsenklers, des Reichsarbeitsministers Dr. Egegerwald und des preussischen Innenministers Dr. Baentig vorzuziehen.

Umgekehrt.

„Ist es wahr, daß du eine Frau mit einer ungläublichen Menge Geld heiratest?“ „Nein! Ich heirate eine Menge Geld mit einer ungläublichen Frau.“

Der Hochverratsprozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere



Blick in den Sitzungssaal des Reichsgerichts.

psychologisch äußerst wichtige Frage ist noch nicht restlos beantwortet. Ein englischer Kriminalist hat sie jetzt erneut in die Diskussion geworfen. Er behauptet ohne weiteres, daß an sonnigen Tagen weniger Diebstähle, Heberfälle und Morde stattfinden als bei trübem und regnerischem Wetter. Die Quote der Delikte erreichte ihren Höhepunkt im November und Dezember, wenn vom englischen Kanal die Rebel herein kommen und über das Land wochenlang deprimierende Finsternis andeuten.

Die Mitteilungen des englischen Kriminalisten sind ohne Frage sensationell. Wir wissen natürlich, daß es iphäreische Einflüsse auf unsere Organismen gibt und haben je nach dem Grad unserer Sensibilität sie am

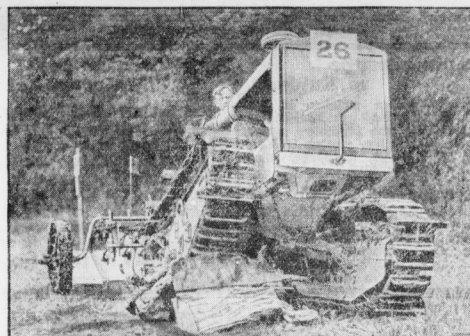
Wetter gemacht werden. Auch in der Geschichte der Aufstände anderer Tage hat man den Einfluß des Sonnenscheins auf die Aktivität von Führer und Mann beobachtet. Besonders die höchste Selbstmordopfer der Mai auf, der Monat also, in dem die Natur zu neuem Leben erwacht?

Trotz dieser nicht zu leugnenden Witterungseinflüsse auf Mensch und Tier ist es aber gefährlich, die Erscheinungen so zu generalisieren, wie es der britische Kriminalkommissar tut. Es sprechen sehr viele Momente bei der Ausübung eines Verbrechens mit, und es ginge zu weit, einen Raubmörder die Verantwortung für seine Tat auf iphäreische Beeinflussung durch Gewitter abwälzen zu lassen. Die Gerichtspräsidenten werden sich hüten, bei ihren Ermittlungen diesen Gedanken in den Vordergrund zu schieben.

Versehen wir uns aber in die Tage eines humorigen Wetters. Er wird bei Regen pessimistischer gestimmt sein, denn bei Sonnenschein. Der Regen schafft ihm auch iphäreische Nachteile. Und so kann es schon kommen, daß ihn das schlechte Wetter zum Diebstahl bringt. Das Strafgerichtsbuch nimmt keine Rücksicht. Es fordert, um nicht mit ihm in Konflikt zu geraten, Ehrlichkeit und Charakterstärke bei Sonnenschein wie bei Regen und achtet nicht der Depressionen, die Gewitter oder Wellenbruch auf sowieso schon nicht ganz heitere Gemüter ausüben.

Unsere Kriminalpolizei ist bei Beurteilung von Urteile und Wirkung Beurteilung des Engländers, für die es in der kriminal-psychologischen Praxis noch nicht genügend Beweise gibt, darf nicht allein stütze werden, weil dann bei Verbrechensnaturen, gleich welcher Verwerflichkeit, eine Verhängung der Verantwortung verurteilt wird, worunter die allgemeine Moral noch mehr leiden könnte. Welche Faktoren bei Ausübung eines Ver-

Deutscher Traktor in England.



In England fand, von der Universität für landwirtschaftlichen Maschinen Agricultural Society of England organisierte Traktor der Vintz-Dosmann-Werkze-Werke A. besonders Befall und wurde in sachmännlich den Deutschen Traktor während der Vorführung nicht. Für die Landwirtschaft dürfte

Dyford angeregt, eine öffentliche Vorführung von landwirtschaftlichen Maschinen und Traktoren statt, die von der Royal G. in Breslau erlangt bei der Einführung schon Kreisen viel erwirbt. Unser Bild zeigt eine, die bewilligt den rauhen Boden die Maschine von ganz besonderer Bedeutung sein.

Ein eigenartiges Schleusen-gebäude.



Dieses merkwürdige Gebäude, das die Form eines Schiffes hat, ist in Ymunden (Holland) erbaut worden, und wird in einigen Wochen seiner Bestimmung übergeben. Es ist das Gebäude der Leitung der neu eröffneten Schleuse, die zu den größten der Welt zählt. Im Turm des Gebäudes wird eine meteorologische Station eingerichtet.

eigenen Leibe veripürt. Mikrosmosmos und Makrosmosmos sind eng verknüpft.

Die Einwirkung natürlicher Erscheinungen wie Gewitter, Sturm und Regen auf die Lebewesen kann man namentlich in der Tierwelt feststellen. Das ist ohne Aufklärung der Vogel lange vor dem Gewitter, die prognostische Beobachtung der Frösche, das zeitige Abwandern der Zugvögel vor einem strengen Winter, das alles sind Beweise für die Abhängigkeit von iphäreischen Einflüssen.

Wie wenig der Mensch darüber erhaben ist, kann an zahlreichen Beispielen bewiesen werden. Es ist mehr als ein Zufall, daß die meisten Kinder nachts zur Welt kommen. Bei Kranken feigt das Wetter immer erst nach Sonnenuntergang, nach Sonnenuntergang bekommt eine Gattung nervöser Menschen Angstzustände. Dinge, über die sie bei Tageslicht ruhig diskutieren, sind ihnen des Abends iphäreisch und misstrautabel. Wir wissen, daß

Oktoberfest in München.



Bauern aus dem bayerischen Oberland in dem Festzug.

Cindbergh kämpft gegen Revolverblätter.

Charles Cindbergh, der neben dem Prinzen von Wales den meisten Stoff liefert, erfindet einen Revolver gegen die amerikanischen Revolverblätter. Er richtete einen Protest gegen gewisse Presseorgane, die seine persönliche Freiheit fördern und ihn dauernd belästigen. Er nennt Zeitungen, unter anderem fünf Revolverblätter, die er als würdelos, sensationell und unverdächtig brandmarkt. Er erklärt, in Zukunft mit Vertretern der von ihm genannten Zeitungen in keine Verbindung kommen zu wollen.

Cindbergh richtet seine scharfe Kritik auch gegen die Methoden, welche von gewissen amerikanischen Reportern angewendet werden, um in den Besitz des gemündeten Informationsmaterials gelangen zu können. Während meiner Altkinderzeit, schreibt Cindbergh, wurden ich und meine Frau von Reportern von früh morgens bis spät abends umlagert. Sie wollten unbedingt einige Bilder von uns aufnehmen. In der unverständlichen Weise drangen sie in das Heim meiner Frau ein. Ein Reporter verlangte sogar meinen Diener zu beisehen, indem er ihm für die Befragungsmenge gewisser Einzelheiten aus meinem Leben 2000 Dollar bezahlte.“

Aus Merseburg.

Kieffinnen.

Schiller sagt, daß der Mensch mit seinen höheren Tugenden wächst. Im allgemeinen wächst er schon durch höhere Bildung; im ganz besonderen wächst er auch durch längere S. leidet. Das beweisen jetzt die Damen mit der unvermeidlichen Mode, die nach unten wächst. Erst konnte es nicht genug hin-aufgehen, jetzt wagt es sich im Staube wie der Windsturm, der ohne Hilfe dahinstreift. Bald werden wir wieder die Staubwolken um Schöne haben, die sich darin verbergen (wahrheitsgemäß mit Grund). Nicht in dem Maße des neuen Siebnetzes und der Stoffherstellung umstrahlt das schmale Gesichtsbild der Erdenhand mit seinem Maßstabsreichtum, auf dessen Durchforschung die Mediziner in Hitz sind.

Tatsache ist, daß die Damen durch die langen Kleider wachsen. Das ist beachtenswert, kann sehr Mensch tun. Es ist ein Mode und wird gemacht. Alles andere bleibt Nebenache. Die Professorinnen werden auf ihre Staubvorhänge hinweisen, die Frauen werden die Staubvorhänge ignorieren. Gesundheit? Gewiß, ein hohes Gut (Eleganz der Modes? Ein viel höheres Gut! Es kostet etwas, aber man läßt es sich gern etwas kosten. Sie „schneiden“ nach dem langen Kleid.

Seht auch das Gesicht der Kieffinnen an! Der ungenannte Anblick mißt sich schon mit der Gewöhnung. Das kommt ganz von selbst: die Kritiker des neuen Kleides verfallen eine Stelle Fülle und Temperament, dann werden sie bekehrt. Wenn nicht durch die eigene Frau, dann durch eine andere. Fremden und irgendetwas erfolgt die Kapitulation. Mode ist eine irdische Religion mit freigen Willen und Reich-tümern, die eine fürchterliche Sünde auf ihrer Seite haben — die Väterlichkeit.

Wären wir das Modejournal noch ein bißchen weiter zurück. Jetzt sind wir bei 1917, nun bei 1913. Sehen Sie, damals trug man auch höhere Hüte, und die Federn w i e h e n t e, und die Schleppen wie jetzt. Damals schon das Büchergesicht der Frauen ohne daß es jemandem aufgefallen wäre. Es kehrt alles wieder. . .

Finden Sie nicht, daß das lange Kleid älter macht? Da haben sich die Gung-Jungen glänzend verjüngt und sollen nun wieder zurückgehoben werden in das graue Alter, nicht nur in das Mittelalter, nein, in ihr wirkliches Altertum. Es etwas tut noch. Auch die Frauen haben ihre Sorgen, besonders dann, wenn sie älter werden. Mögen sie sich damit trösten, daß sie durch diese bar-barische Mode aus Männern weichtens ä u ß e r l i c h g a ß e r s i e h e n. Kieffinnen die sie über Stadt geworden sind. S. S.

Deffentliche Impfungen.

Deffentliche Impfungen finden im Herbst 1930 für die Crimpfimpfung im Gesundheitsamt (Verwaltungsgebäude 3, Chriftianstr.) durch den Stadtarzt Dr. Becker in der Zeit vom 6. Oktober ab statt. Der Eingang zum Impfstoff ist von der Moeletstr. aus. Unterstellung der Kinderwagen im Wagenabstellraum der Säuglingsfürsorge-stelle. Impfbildung sind alle im Jahre 1929 und früher geborenen und noch nicht geimpften Kinder. Weiterhin können zur Impfung alle 1929 und im Frühjahr 1930 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen zurückgeblieben bzw. ohne Erfolg geimpften Kinder angemeldet werden. Die Anmeldung dieser Kinder ist bei der häuslichen Pflege-verwaltung im Rathaus am Markt auf Zimmer 19 in der Zeit vom 26. bis 30. September während der Dienststunden durch die Eltern oder Pflegeeltern zu bewirken.

Entwurf eines Ausführungsgesetzes zur Notverordnung.

Die Durchführung der neuen Kommunalsteuern.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das Preussische Staatsministerium dem Saatsrat den Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Hebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. Juli 1930 nebst Begründung zugelenkt mit der Bitte, die amtliche Genehmigung des Staatsrats mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Vorlage möglichst bald herbeizuführen zu wollen. Dieser Gelegenheit zur Durchführung der Gemeindebeiträge, Gemeindebeiträge, Bürgersteuer und Bürgersteuer sowie zur Änderung des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes umfaßt drei Artikel.

Durch Artikel 2 wird der § 6 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes abgeändert. Artikel 3 bestimmt, daß das Gesetz mit Wirkung vom 28. April 1930 in Kraft tritt und mit seiner Ausführung der Minister des Innern und der Finanzminister beauftragt werden.

Am wichtigsten sind die Bestimmungen in Artikel 1, der nachstehend im Wortlaut folgt:

§ 1. Als Landesabgabe der Bürgersteuer werden die in § 5 des Zweiten Abschnitts der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. April 1930 bestimmten in der betr. Kreise festgesetzt. In selbständigen Ortsbezirken wird die Bürgersteuer nicht erhoben.

§ 2. Die Einführung der Bürgersteuer erfolgt durch Gemeindebeschlüsse. Der Beschlüsse bedarf der Genehmigung und Zustimmung. Auf die Genehmigung und Zustimmung finden die Vorschriften des Kommunalabgabengesetzes Anwendung.

§ 3. Wenn die Gemeinde einen Beschlusse über die Höhe der Realsteuer gefaßt hat, die Verpflichtung zur Einführung der Gemeindebeiträge zur Einführung der Realsteuer in Folge hat, ohne gleichzeitig die Einführung zu beschließen, oder wenn die Verpflichtung mangels rechtzeitiger Beschlußfassung eintritt, so kann

die Aufschlagsbehörde mit Zustimmung der Beschlussebehörde diese Steuern einführen. Nachdem gilt für die Gemeindebeiträge die von dem Minister des Innern und dem Finanzminister festgesetzte Höhe der Realsteuer als örtliche Steuerordnung bis zum Beginn des Monats, der auf die endgültige Beschlußfassung der Gemeinde über die Realsteuererhebung für das nächste Rechnungsjahr oder deren Festsetzung durch die Aufschlagsbehörde folgt. In entsprechender Weise kann, soweit es zum Ausgleich des Haushalts der Gemeinde erforderlich ist, die Aufschlagsbehörde mit Zustimmung der Beschlussebehörde die Gemeindebeiträge, die Gemeindebeiträge und die Bürgersteuer oder einzelne dieser Steuern einführen.

§ 4. Wird mit einem Rechtsmittel gegen die Heranziehung zur Bürgersteuer lediglich die Verletzung landesrechtlicher Vorschriften geltend gemacht, so finden die Vorschriften des Kommunalabgabengesetzes über die Rechtsmittel, die Rechtsmittelbehörden und das Rechtsmittelverfahren Anwendung.

§ 5. Soweit die Heranziehung zur Bürgersteuer, ihre Erhebung und Verreibung und das Verwaltungsverfahren den Vorschriften nicht entgegenstehen, finden die Vorschriften des Kommunalabgabengesetzes über direkte Steuern Anwendung.

Außerordentliche Stadtverordnetenversammlung.

Um die Wiederwahl des Stadtbaurats.

Wie schon gemeldet, wird am Montag, dem 20. September, abends ab 6 Uhr eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung stattfinden. Auf der Tagesordnung steht Entscheidung des zeitlichen Punktes 7 der Geheimen Sitzung der Tagesordnung vom letzten Montag, nämlich, Stetsungnahme zur Frage der Wiederwahl des Stadtbaurats. Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Stadtverordneten beschlußfähig. Auf § 42 der Stadtverordnung und § 20 der Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung vom 12.12. August 1918 stellt der Stadtverordnetenvorsteher ausdrücklich hin.

Jaagdpatzgelber.

Als Freitag, den 26. September 1930 liegt der Verteilungsplan für das Jagdpatzgelb des südlichen und nördlichen Jagdbezirks für die Zeit vom 1. Juni 1930 bis 31. Mai 1931 in der Stadtbaupolizei zur Einsicht und Auszahlung aus. — Einsprüche gegen die Verteilung gemäß § 25 Abs. 3 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 sind innerhalb zwei Wochen, vom 26. September 1930 ab gerechnet, beim Jagdvorsteher zu erheben.

Aufseherstelle (Broschensammlung) Karls-trasse 4. Donnerstag, den 25. September, von 10—11,30 Uhr Annahme; Freitag, den 26. September, von 15—16,30 Uhr Verkauf.

Für den deutsch-protestantischen Staatsgedanken.

Eine Entschliessung des Evangelischen Bundes.

Die 34. Generalversammlung des Evangelischen Bundes, die sieben in Stöberg tagte, hat folgende Entschliessung angenommen: Der Ausgang der Reichstags-wahlen besetzt den Evangelischen Bund nicht von seinen ersten Sorgen um die Zukunftsgestaltung des deutschen Staates. Es will zu befürchten, daß Vertreter des internationalen römischen Machtwillens und Vertreter des internationalen Anarchismus auch weiterhin die Geschicke unseres Vaterlandes beeinflussen. Umso lauter lassen wir auf neue den Ruf zur Sammlung aller nationalen Elemente ertönen. Wir erwarten von den protestantischen Abgeordneten, besonders auch von den neu in den Reichstag eintretenden Kräften, daß sie als Vertreter eines zu zwei Drittel evangelischen Volkes den deutsch-protestantischen Forderungen, insbesondere dem deutsch-protestantischen Staatsgedanken, die gebührende Beachtung verschaffen.

Veränderungen im evangelischen Konsistorium.

Wie wir erfahren, wurde Konsistorialrat Wendlandt vom Evang. Konsistorium in Magdeburg zum Oberkonsistorialrat ernannt. Oberkonsistorialrat Meyer vom Evangelischen Konsistorium in Stettin wurde in gleicher Eigenschaft an das Konsistorium in Magdeburg versetzt.

Bestrafter Raheatt.

Wegen Betruges gegenüber den Merseburger Mantillat und verletzlicher Verleumdung des Regierungs- und Baurats Wiegand aus Merseburg verurteilte das hiesige Schöffengericht am 22. September den früheren Staatsanwalt beim Stadtbauamt der Merseburger Regierung P. zu 450 Mark Geldstrafe, wobei eine Drittel der Strafe als Sühne für die Verleumdung gelten sollen. Von der Anklage eines weiteren Betruges und der Unterschlagung wurde der Angeklagte freigesprochen.

P. war im September 1927 zum Stadtbauamt gekommen und er mit der Verarbeitung von Anträgen auf Gewährung von Haus-ansicherungspotentialen beschäftigt war.

Auch er bemühte sich um einen eigenen Bauvorhaben mit einer solchen Hypothek aus Staatsmitteln.

Sie wurde ihm in entgegenkommender Weise von den höheren Regierungsstellen aus-gesprochen. P. erklärte, er habe 5000 Mark Eigenkapital, dieses aber schon als erste Abschlagszahlung an die Baufirma gegeben. So erhielt er eine Hypothek, entsprechend einem Antrage. Da jedoch das behauptete Eigenkapital gar nicht vorhanden war, erwies sich die von der Stadt Merseburg gegebene Hypothek bald als gefahrlos.

Sowohl wegen dieses als auch wegen eines anderen Antrages, den P. auf unzeitige Weise von einem Privatmann erhielt, wurde er im Mai 1929

straflos aus seiner Stellung entlassen und eine bürgerliche Voruntersuchung gegen ihn eingeleitet.

Die Geschädigten pernahm Baurat W. zu Protokoll.

Die Verleumdung des P. durch P. bestand nun darin, daß der Angeklagte in Medis-tinungsangelegenheiten an die Staatsanwaltschaft den Baurat beschäftigte, er habe sich von den Zeugen Blanko-Unterschriften auf Formulare geben lassen, auf denen erst nachträglich die Protokolle anfertigt worden seien; P. hatte sich sogar von zwei Zeugen in letzter eideschwörende Versicherungen zu erscheiden genötigt als Nachb. für seine Entlassung. Lediglich seine bisherige Straflosigkeit veranlaßte das Gericht, ihm mildernde Umstände auszusprechen und deshalb lediglich auf eine Geldstrafe zu erkennen.

Feßgenommen.

Feßgenommen und dem Ausgericht zugewiesen wurden der jugendliche Arbeiter S. aus P. wegen des Diebstahls von einem städtischen Amtsgericht heimlichlich verurteilt worden.

Die Unfälle des Tages.

Am Mittwoch gegen 20 Uhr ereignete sich an der Ede Burgstraße — Entenplan ein Verkehrsunfall. Ein Kraftwagen stieß mit einem Motorrad zusammen, wobei das Motorrad stark beschädigt wurde. Personen kamen nicht zu Schaden.

Am Mittwoch nachmittags fuhr an der Ede Globauer- und Retor Wladstraße ein Motorradfahrer gegen ein Pferdewagen. Die Maschine wurde von den Radern des Fuhrwerks erfaßt und der Fahrer auf das Hinterrad geschleudert. Seine Maschine mußte abgeschleppt werden. Der Fahrer erlitt eine Armverletzung und mußte zum Arzt gebracht werden.

Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich am Mittwoch gegen 12.15 Uhr an der Unterführung der Hallischen Straße. Ein Motorradfahrer fuhr in ziemlich scharfem Tempo einem aus Richtung Halle kommenden Vie-



„Mit wenigen Mitteln haushalten — das ist heute eine schwierige, aber dankbare Aufgabe für die Hausfrau“

Verwende deshalb MAGGI[®] Erzeugnisse; sie sind wahre Helfer für sparsames Wirtschaften[™]

- MAGGI[®] Würze
- MAGGI[®] Suppen
- MAGGI[®] Fleischbrühe

schon wenige Tropfen verbessern Suppen, Soßen, Gemüse, Salate usw. In Flaschen von 30 Pfg. an
ein Würfel für 2 Teller Suppe nur 13 Pfennig.
Viele Sorten bieten reiche Abwechslung
zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe. 1 Würfel für gut 1/2 l. - 4 Pfg.

fermogen in die Hände. Der Chauffeur fuhr an den Bürgersteig, wo er den Wagen zum Stehen brachte. Durch den Anprall wurde der Motorradfahrer vom Sattel geschleudert und stieg mit dem Kopf an der Wagenwand auf, wobei er hart stürzte. Stundenlang bangen die Zuschauer, bis endlich die rechte Hand verstaubt, blutüberströmte fuhr ihn zu einem Arzt, der ihn nach Anlegung eines Verbandes entlassen konnte.

Wichtig für Kriegsveterane!

Weitere einschneidende Ermahnungen.

Der Landesverband Halle-M. riefung des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener e. V. wird und geschrieben:

Nachdem die erlassene Novellverordnung Verschönerungen auf dem Gebiete der Kriegsopferversorgung gebracht hat, sind nach einem neuen Erlass des Reichsarbeitsministeriums weitere einschneidende Maßnahmen getroffen worden. Hiernach sind Zahlungen von Versorgungsbeschädigten, die auf Grund des Paragraphen 71 Verordn. vom 1. Oktober 1930 auf Grund von „Ruhe-Verordnungen“ der Versorgungsämter und im Wege des Härteausgleichs oder auf Grund von Verwaltungsentscheidungen bewilligt werden, nur noch frühestens mit dem 1. September des Monats, in dem die Bewilligung ausgesprochen wird, zu leisten. Kinderzulagen bei Berufsausbildung über das 18. Lebensjahr hinaus erhalten künftig nur noch Schwerbeschädigte, Witwen und Waisen die Zulagen werden künftig nur noch bewilligt, wenn der Verfallene Schwerbeschädigter war; Witwen die sich wieder verheiratet hatten und deren Ehe dann geschieden wurde, können keine Witwenzuschüsse mehr erhalten. Unterhaltungen bei entwehrteten Zahlungen sind nicht mehr zu gewähren. Gewährung von Zulagen an Verfallene ist nicht mehr zu gewähren. Gewährung von Zulagen an Verfallene ist nicht mehr zu gewähren. Gewährung von Zulagen an Verfallene ist nicht mehr zu gewähren.

Die Versorgungsämter sind künftig mehr schärfen, wenn sich der zu zahlende Betrag um weniger als ein Reichsmark ändert. Bei der Berechnung der Zulagen sind die im letzten Viertel der letzten Monate und im letzten Viertel der letzten Monate zu berücksichtigen. Die Zulagen sind künftig nur noch bewilligt, wenn der Verfallene Schwerbeschädigter war; Witwen die sich wieder verheiratet hatten und deren Ehe dann geschieden wurde, können keine Witwenzuschüsse mehr erhalten. Unterhaltungen bei entwehrteten Zahlungen sind nicht mehr zu gewähren. Gewährung von Zulagen an Verfallene ist nicht mehr zu gewähren. Gewährung von Zulagen an Verfallene ist nicht mehr zu gewähren.

Wettervorhersage.

Der Luftdruck hat über dem Festlande angenommen. Unter seinem Einfluß herrscht in Deutschland größtenteils heiteres Wetter. Nur im Westen hat sich ein kaltes Frontensystem gebildet. Die warme Strömung wird sich dem mittleren Deutschland und nach dort vorübergehend Bewölkung bringen. Der allgemeine Wettercharakter wird aber dadurch kaum wesentlich geändert werden.

Vorhersage bis Freitagabend: Vorübergehend klar bewölkt, im allgemeinen aber heiter, in den Morgen- und Abendstunden vielfach neblig oder neblig, mild.

Erbschaft auf dem Rulandplatz.

Die Vorbereitungen für das diesjährige Oktoberfest haben auf dem Rulandplatz gestern ihren Anfang genommen. Nachdem die Pavillons für die Verkäufer abgehakt und verteilt sind, beginnt jetzt der Aufbau der Buden. Am Sonntag findet der offizielle Beginn statt; das Fest dauert acht Tage lang. Offenlich hat der Himmel ein Einsehen, und sorgt für gutes Wetter.

Arbeitslosengeld in Merseburg.

Die Zeitspäter Arbeitslosengeld (Direktor Jentsch) geben am Sonntag, 28. September, im „Garten“ ein Gastspiel. Das Programm ist vollständig neu. Aber wieder einmal herzlich laden will, wird den Abend nicht veräumen.

Wandergewerbescheine

für das Jahr 1931.

beabsichtigen, anfordert, die Anträge auf Erteilung eines Wandergewerbescheines möglichst Anfang Oktober dieses Jahres bei dem Das Regierungsamt des 20. September enthält eine Bekanntmachung betreffend Stellung von Anträgen auf Wandergewerbescheine für 1931. Die Anträge werden Personen, die den Gewerbebetrieb im Umherziehen für das Jahr 1931 fortzusetzen oder zu beginnen anhängigen Ortspolizeibehörden zu stellen.

Berufsberatung für Mittelschülerinnen.

Die Leitung der Mittelschule veranstaltete am Dienstagabend für die Schülerinnen der ersten, zweiten und dritten Klasse einen Berufsberatungsvorabend, zu dem auch die Eltern eingeladen und in betrieblicher Anzahl erschienen waren. Als Rednerin war die Berufsberaterin am Arbeitsamt Halle, Fraulein D. Schlie, gewonnen worden.

In seinen Begrüßungsworten wies Rektor Dr. Ullrich darauf hin, daß eine falsche Berufswahl oft für das ganze Leben unglücklich mache.

Darum sind Berufsberatungstellen eingerichtet worden; denn der Staat habe ebenfalls Interesse daran, daß jeder seinen Platz im Leben richtig ausfülle.

Fraulein D. Schlie gab sodann zunächst eine Reihe allgemeiner Hinweise für die Berufswahl. Sie muß rechtzeitig erfolgen und muß gewisse Voraussetzungen haben: Als erste Voraussetzung müssen geistige Fähigkeiten und Veranlagung ausreichend vorhanden sein; hierüber entscheidet am sichersten die Schule!

Notwendig ist der Besuch der Schule bis zur Abschlussklasse; das hierfür gebrachte Opfer macht sich im Leben bezahlt!

Wandere Berufsstellen an körperliche Ausdauer (Stehen, Gehen) oder an geistige Kräfte (Arbeiten) große Anforderungen, darum ist gesundheitliche Eignung eine zweite Bedingung. Der Beruf erfordert heutzutage Sinaade des ganzen Menschen, und so tritt der Kampf ums Dasein in härtester Form an die schulentlassenen Jünglinge heran. Einmal muß auch eine gewisse Reife zum Beruf vorhanden sein; denn die Welt ist die unangenehmsten Stellen, die jeder Beruf hat, so wie das Einzelne gewisser Handarbeit leichter überwinden. Wir fügen uns mit dem Beruf, der uns eine gewisse Reife zum Beruf hineinlegen — das Fortkommen darin hängt mehr als je von den Leistungen ab.

Darum trete jeder danach, sich über das in der Lehrgang (Gebotene) hinaus zu bilden und in den Beruf hineinzuwachsen.

Indem die Rednerin dann zu den einzelnen Berufen, ihren Aussichten und Bildungsgang überging, warnte sie vor jedem

weil bei der großen Zahl der Anträge und wegen der erforderlich werdenden Ermittlungen die Ausfertigung längere Zeit in Anspruch nimmt und somit die Auszahlung der Scheine zu Beginn des neuen Jahres nicht gewährleistet werden kann. Personen, die bereits im Besitze eines Wandergewerbescheines für das laufende Kalenderjahr 1930 sind, haben diesen bei der Anmeldung vorzulegen. Die Verwaltungsgebühren, die je nach dem Umfang des Gewerbebetriebes und dem Werte der Handelsgegenstände 2 bis 10 Mark betragen, ist sofort bei Stellung des Antrages zu entrichten. Anträge auf Erteilung solcher Scheine werden durch die zuständigen Ämter entgegen genommen.

Optimismus und deutete an, daß heute kaum ein einziger Beruf eine sichere Ausdauer- und Fortbildung gewähre. Im Gegensatz zu früheren Jahren wurde weniger auf erschlaffende Vollständigkeit der Berufsarten als auf gewöhnliche Auskünfte über die Aussichten Wert gelegt; fürs erste wies die Rednerin als Ergänzung auf die wichtigsten

Berufsberatungsfälle hin, die vom 4. Oktober ab im hiesigen Arbeitsamt eingerichtet werden soll.

Ausgeschlossen wurden die akademischen und Lehrberufe; auch die freien Berufe (Kunstler usw.) kommen nicht in Frage.

Es wurden genannt und besprochen: Haus- und landwirtschaftliche Berufe (hierzu wurden u. a. auf den Beruf der Gärtnerin und Blumenbinderin hingewiesen) und einige Werte zur Fortbildung genannt; Handwerk und Kunstgewerbe (Büchschneider, Schneiderin, Pelzschneiderin, Photographin); kaufmännische Berufe (Kassiererin, Verkäuferin, Kontoristin (!)!) ; Post-, Telegraphen- und Bahnangestellte) und soziale Berufe geben eine größere Aussicht auf Altersversorgung.

Die Anwesenden verfolgten die Ausführungen der Rednerin mit größter Aufmerksamkeit und

es gelang sogar, einige Schülerinnen und Mütter zu Berufsfragen zu veranlassen, wobei noch manches ergänzt wurde. In dem Schlußwort, in dem der Rektor seinen Dank aussprach, wies er noch einmal darauf hin, daß der Kernpunkt des Vortrages, daß es Sache jedes Einzelnen sei, durch energische Anstrengungen an dem erwählten Beruf etwas zu machen. Ein Berufsberatungsvorabend für Anaben ist in Aussicht genommen.

Ausführung.

Die Mittelschule soll eine Radio-Anlage erhalten. Verlangt wird: die Magistrate der Übertragung sämtlicher Schulfunkts sowie auch Schallplattenübertragung. Kostenschätzungen sind bis zum 28. September an die Mittelschule einzureichen. Kostensätze und unentbehrliche Probeaufnahmen nach Lebensrichtung am 1. Oktober oder später.

Clatsorgen.

Der Ausschuss. Die letzte Sitzung der Ausschüsse wurde am 28. September abgehalten. Die Ausschüsse haben sich mit den wichtigsten Punkten mit dem Etat der Feuerweh. Die Ausgabe beträgt 1121,60 M., die Einnahme nur 128 M., folglich beträgt der Zuschuß 993,60 M., wovon 400 M.

Jäger, nicht „Schießer“!

Eine beachtenswerte Mahnung des Jagdschützenvereins.

Seit Erlass der preussischen Tier- und Pflanzenzuchtverordnung vom 16. Dezember 1929 in Kraft getreten am 1. Januar 1930 gelten

eine Reihe jagdgesetzlicher Bestimmungen die nur zu häufig aus Unkenntnis noch von vielen Jägern nicht beachtet werden.

Der Allgemeine Deutsche Jagdschützenverein hat deshalb schon des öfteren Veranlassung nehmen müssen, aufklärend zu wirken; so weist er auch jetzt wieder auf zwei Bestimmungen hin, die erfahrungsgemäß häufig übertrieben werden.

Zunächst ist die Wachtel in ganz Preußen für dauernd unter Schutz gestellt; demnach darf sie im Gegensatz zu früher nicht mehr erlegt werden! Im Übrigen handelt es sich — meist auf der Hühnerjagd — um Wachteln schießen, machen sich strafbar.

Die zweite Frage, über die noch immer Unklarheit herrscht, ist das Verbot auch des Jagdschusses mit Schrot oder Pölsen auf Rot-, Dam- und Nechwild.

§ 4 der Tier- und Pflanzenzuchtverordnung verbietet die Anwendung des Schrots und Pölsenschusses sowie des Schusses mit geladtem Blei auf diese Wildarten schießen; gestattet also nur den Kugelschuss, und zwar auch nur diesen als Jagdschuss. Demnach darf ein Stück Rot-, Dam- oder

Hausschwarzplamäßig abgehet sind. Die erhöhte Summe ergibt sich aus den notwendig gewordenen Reparaturen im Gerätehaus im Schloßhofe. Dem Mandanten wurde einstimmig Entlassung erteilt. — Für die Rechnung der Schneefestigkeit und die Jahresrechnung für die Kurverwaltung und die des Volks- und Schulbes wurde ebenfalls Entlassung erteilt.

Einen Hauptposten bei der Rechnungslegung 1928 stellte der Titel „Allgemeine Verwaltung“ dar, der mit einem Zuschuß von 48 505 M. abging. Moniert wurden verschiedene Ausgaben, vor allem zu hohe Reisepreisen. Der Etatposten „Berufsschule“ vom Jahre 1928 wies einen Zuschuß von 133.45 Mark auf, der von der Behörde angefordert wurde. Auch für diese beiden Punkte erfolgte Entlassung. — Eine Vorlage des Magistrats wurde mit einigen kleinen Änderungen, z. B. die Zahlung der Jagdgelber erfolgt nur noch für 3 Klasse, mit Stimmenmehrheit angenommen.

Frecher Einbruch.

Diebstahl. Am Montagmorgen drangen Diebe in das Geschäft des Gutsherrn S. ein. Sie überfielen das verschlossene Hoftor, öffneten ein Fenster der Schlafkammer und durchstießen die Wände, Schränke und Kisten. Mitgenommen wurde ein Herrenanzug, 1 Damenhut und andere Kleiderstücke. Der h. Diebe haben ungeführt arbeiten können, da alles auf dem Felde war. Verdächtige Personen haben sich am Montagmorgen in Dorfe herumgetrieben.

Die Landwirtschaft kann nicht kaufen.

Meuten. Bei der hier kürzlich abgenommenen Parzellierung des hiesigen Gutschiffes wurde nicht ein einziges Gebot abgegeben.

Kartoffelente.

Meuten. Die Kartoffelente ist in hiesiger Gegend im vollen Gange. Die Ernte muß im allgemeinen als sehr gut bezeichnet werden.

Jubiläum der Kirche.

Neikardiswerk. Der letzte Sonntag fand im Zeichen des Kartoffelrohrs. Doch ist oft da draußen in weiter Ferne der Blick nach dem Dorfsteigen ging, keiner dachte daran, daß dieser Sonntag ein Jubiläumstag der Kirche war. Am 21. September 1905, also vor genau 25 Jahren, wurde die neubauerte Kirche eingeweiht. Die alte Kirche wurde seit 1904 wegen Baufälligkeit abgetragen. Das neubauerte Schiff der Kirche wurde kein Pfandhaus, es unterliegt sich aber von anderen Dorfkirchen in seinen Umständen der großzügigen Ausgestaltung des Inneren. So war denn der Kirchweihstag i. J. 1905 ein Festtag erster Ordnung. Am Vortage bereits war der Neikardiswerk zur Weidigung und als Gratulant erschienen. Die Einweihung nahm der Generalintendant vor. Zahlreiche Gäste waren zugegen, der Konfirmandenpräsident, drei

Meinung, ganz gleich, ob ein Jagdschuss erforderlich war oder nicht, unter keinen Umständen andere Schutzverletzungen aufweisen als solche, die von Angestellten herühren; andernfalls macht sich der Erleger strafbar und kann nach § 12 der Verordnung mit

Geldstrafe bis zu 150 M.

oder im Nichtbetriebsgebiete mit Haft bestraft werden. Das Verbot des Schrots und Pölsenschusses auf Rot-, Dam- und Nechwild soll, wie in dem Naturgesetz zur Tier- und Pflanzenzuchtverordnung vom 15. März 1930 ausgeführt wird, verhindert, daß diese Wildarten Kranke schießen werden und dann elend zugrunde gehen, was bei Schrot- und Pölsenschüssen sowie solchen mit geladtem Blei erfahrungsgemäß unvermeidbar ist.

Die Vorschrift dient also der Schonung und Erhaltung des Bestandes der genannten Wildarten.

Daß auch der Jagdschuss mit Schrot usw. verboten ist, geschieht mit voller Absicht, weil ohne dieses Verbot einer Umgehung der Verordnung die Rede und der geöffnet werden würde. Demnach, Jäger, auf Rot-, Dam- und Nechwild gibt es keinen anderen Schutz mehr als den mit der Stufe, mag es sich um einen Jagdschuss handeln oder nicht! Im übrigen: Unkenntnis des Gesetzes schützt demnach nicht vor Strafe!

Die nächste **Modenvorführung** findet **Sonnabend** den 27. September von 11 bis 12 Uhr statt

Sie ist verbunden mit einer **Sonderschau** von **Modellen** aus **Samt**, die von einer **Künstlerin** gezeigt werden

A. HUTH & CO.

Halle an der Saale, Große Steinstraße und Markt

Aus der Heimat Die Schulratsstelle in Halle-Land II

Der Landtagsabgeordnete Fr. H. (Wormsleben) hat folgende kleine Anfrage im Landtag eingebracht: Die Antwort des Herrn Ministers auf meine kleine Anfrage Nr. 1455 gibt keinen Aufschluß darüber, wie er die Besetzung der Schulratsstelle in Halle-Land II durch die Mittelschulrektorin Frau Dr. Rosenow mit dem Grundlag der Parität in Einklang bringen will.

- 2. Es besteht in Anbetracht der finanziellen Lage des Staates die Schulratsstelle Halle-Land II einzuziehen?
3. Wenn nein: Welche Gründe liegen für die Beibehaltung dieser Stelle vor?

Die Annaburger Kommunitenwahlen

Torgau. Am 23. d. M. überließen Annaburger Kommuniten aus dem Hinterhalt Teilnehmer einer nationalsozialistischen Versammlung mit Waffengewalt. Nicht nur Nationalsozialisten, sondern auch Schulpolizisten wurden verletzt.

Eine 100 Jahre alte Obstgenossenschaft

Beelenau. Vor 100 Jahren, 1830, wurde die Gemeinde Beelenau von Friedr. des bösen Barons, der damals Landrat des Saalkreises war, angekauft.

Die drei Baronessen Schlag vom Höllehammer

Roman von Hans Pöschel. Fortsetzung. „So... halt das gemeint“ gab Prinz Hainer bissig zurück. „No, warum net? Ich hätt's ganz spaßig gefunden, wenn wir beiden langsam verschwägert worden wärn.“

Schiffahrt ab bis zur Trebnitzer Grenze zu besichtigen. Die Gemeinde lehnt die Anpflanzung auf Gemeindeflächen ab und überließ sie dem Schulgen Ernst Schilling.

Drückende neue Steuern.

- 1. Die Bier- und Getränkesteuer, die schon einmal eine Vorlage vorlag, die aber von der Stadtorbordneterversammlung abgelehnt worden war, soll wieder bei dieser beantragt werden.
2. Die vom Magistrat schon früher beschlossene Bürgersteuer wird bei der Stadtorbordneterversammlung beantragt, nachdem zunächst die Ausführungsbestimmungen am 10. September 1930 erlassen sind.
3. Beschlossen wird die Einführung einer Grundgebühr für elektrischen Strom vom 1. Oktober ab. Sie soll nach den Vorschlägen beschlüsselt werden, welche die Verwaltung des Elektrizitätswesens bei der letzten Ortsberatung gemacht hat.

Sanierungsmaßnahmen

Gräflichgöhringen. Die Stadtorbordneterversammlung erklärte am Antrag über die Aufhebung des Stadtschuldenamtes als vertriebt. Die Forderungen der Verwaltung der Sanierungsmaßnahmen wurde abgelehnt. Der Magistratsbeschluss gelangte zur Annahme.

einem Anteil. Die Gesellschaft erhielt die Genehmigung die Anpflanzung mit Strichbäumen begann in demselben Jahre. Wenn auch die Gesellschaft in den 100 Jahren gewuchert haben, so besteht die Gesellschaft heute noch und an Stelle der Strichbäume stehen jetzt Birnbäume, die vor einigen Jahren größtenteils frisch verodet wurden.

Kritik am Bürgermeister.

Garzberg. Auf eine im Preussischen Landtag durch den Abg. Heden (Zn) eingebrachte kleine Anfrage wegen der Mängel in der Stadtgemeinde Garzberg hat der Bürgermeister folgende Antwort erteilt:

Der neue Oberbürgermeister verzichtet auf einen Teil seines Gehaltes.

Wolfs. Am Mittelpunkt der jüngsten Stadtorbordneterversammlung stand die Wahl des neuen Oberbürgermeisters. Nachdem der bisherige Oberbürgermeister Dr. Scheffler mit einer Jahres Pension von rund 10000 Mark für in dem Anbetracht verziehen ließ, war der Oberbürgermeisterposten neun Monate lang verwaist.

Die Zantienen gehören in die Gemeindefasse.

Friedrichroda. Der nach Auflösung des Stadtrats für Friedrichroda ernannter Staatskommissar, Verwaltungssachmann Hoff, hat an Stelle des Stadtrats erklärt, daß die Vertreter der Stadt in der Verfassungsverammlung der G. a. s. und S. t. r. o. m. e. r. j. o. g. u. n. a. G. m. b. H. ihre Beizugungen verliessen an die Stadt abzugeben haben.

Mastierte Räuber im Arbeiterheim.

Franken. In die Wohnung des Arbeiters Kühndke drangen mittags zwei schwarzmaskierte Männer ein, traten der Frau des K. gegen den Leib, so daß sie besinnungslos zusammenbrach, hielten die anwesende Mutter mit einem Revolver in Schach und durchwühlten die Schränke.

In der Jauchengrube erstickt.

Reibitz. Als die Familie des Gutsbesizers Probst abends vom Felde kam, fand sie die 55 Jahre alte Frau Probst, die allein zu Hause geblieben war in der Jauchengrube erstickt vor. Wie sich der Unglücksfall ausgetragen hat, ist nicht festzustellen, da niemand etwas bemerkt hatte.

Nicht der Glühener Postträger sondern ein Beiratsmitglied.

Schönebeck. Der von der Kriminalpolizei gegen den Waffner Kühndke aus Wolgast gegen die Postträgerin erlassene Verhaftungsbefehl ist nicht befolgt. Er hat sich am Ort seiner Wohnung auf dem Felde aufgestellt und sich dem Verhaftungsbefehl nicht unterworfen.

Schreibfisch sah und an einer Novelle arbeitete. Während der 15 Monate, die Doktor Häring nun schon auf Garbden weilte, hatten sich ihre Beziehungen zueinander im wesentlichen nicht geändert.

„Und so ein wunderwörter Roman wie...“ „Das am allerwenigsten! Ein Schlapper Kerl, dieser junge Werther! Ammet die ganze Geschichte hindurch wie ein altes Weib. Endlich laßt er sich ein Herz und schießt sich tot. Und nachher erzählt man, daß Goethe selber dieser Werther war...“

„Das am allerwenigsten! Ein Schlapper Kerl, dieser junge Werther! Ammet die ganze Geschichte hindurch wie ein altes Weib. Endlich laßt er sich ein Herz und schießt sich tot. Und nachher erzählt man, daß Goethe selber dieser Werther war...“

Gestern mittag 2 Uhr entschlief sanft und unerwartet nach langer Krankheit unsere liebe treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe

Minna Thränhardt

im noch nicht vollendeten 74. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Familie Arthur Thränhardt

Dörstewitz, den 25. September 1930,

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 27. September 1930, nachmittags 2.30 Uhr statt.

Möbliertes **Zimmer**
Boil- und Bahnabte
a. Fern 3. vermieten.
Boilstraße 8.
Seitenflügel.

Suche fof. für meinen
Sohn ein einfaches
möbliertes

Zimmer,
möglichst m. Mittag-
essen. Etloferte mit
Kreissangebot unter
G 2274 an die Exp.
d. Bl.

Kleine Anzeigen
immer erfolgreich!

1/4 Pfd. feine Pralinen gratis
bis einschl. Sonnabend bei
Einkauf von
2 Pfund Margarine à 58 Pf.
1/4 Pfund Kaffee

Zucker Pfund 28 Pf.

Thams & Garfs

Strumpftage bei Stürzebecher

Enormer Preisabbau
Beachten Sie unsere Auslagen
Beginn Freitag 3 Uhr nachm.
Freitag vormittag geschlossen

Für Kinder Überraschungen

Carl Stürzebecher
Merseburg, Burgstraße 24

Zur Ernte Hand- Leiterwagen

extra kräftige
Qualitätsarbeit
zu günstigsten
Fahrlungs-
bedingungen

Emil Schüke
Merseburg, Bahn-
hofstraße 8

Schuh-Reparatur
alle vorkommend,
werden billigst u.
gut ausgeführt.
Prompt. Bedienung
Köhler & Suder
Kaufstädter Str. 26

Teben Freitag und Dienstag
Schlachtleff

**Restaurant „Zum alten
Fels“**, Joh. G. Str. 11/12

Verein für Heimatkunde & u.

Sonntag, den 28. September 1930
**Ausflug nach Mülcheln
St. Mülcheln — St. Ulrich**

Führung: Oberpostleier, Walter
Hennig, Mülcheln. Ab 11 Uhr
12.40 Uhr mit der Straßenbahn.
Gäste willkommen! Der Vorstand.

Die 1. Fremdenvorstellung
im Stadttheater Halle
am 5. Oktober 1930
Die Fledermaus

Kartenverkauf ab 29. September 1930
bei der Fahrkartenausgabe
Merseburg, Bad Lauchstädt und Mülcheln

Kammerlichtspiele

Ab heute! Fortsetzung und Schluß des mit großer Spannung
erwarteten Großfilms
Die Geheimnisse d. Zirkus Jordan
über „Die Goldmine“. An unauflösbarem Tempo nehmen die
Abenteuer ihren Fortgang. Sensationen reißen sich an
Sensationen. Ferner: Ein sensationelles Filmwerk, das die besten
deutschen Schauspieler zeigt. Math. Gelbach, Werner Krauß,
Conrad Veidt, Harry Liedtke, Emil Hoffmann u. v. a. m.

Kreuzzug des Weibes

An der Handlung spielt sich in erfrischenden Szenen die ganze
Erzählung einer Familie ab, die unter der drückenden Last des
§ 218 leidet.

Familien-Nachrichten

Vermählte:

Pelzpa
Kurt Seyditz und Elise
geb. Euband
Hans Feuerkorn u. Gertrud
geb. Jung
Eudienleffessor Fritz Vogel
und Charlotta geb. Herfurth
Mag. Schmale und Friedel
geb. John

Altensburg
Wolfgang Euchsland und
Marie Rose geb. v. Waghorn

hergestellt nach streng anatomischen Grundsätzen

für den täglichen Gebrauch
gegen Selbstverletzung

Alleinverkauf der orthop. „Elka“-Schuhe in populärer Preislage
11.00, 12.50, 15.50

Ehrentraut, Kreishaus

**auswärtige
Theater**

Programm für
Freitag
Stadttheater Halle
20 Uhr
Eine Frau macht
Politik
Neues Theater, Pelzpa
20 Uhr
Die verkaufte Braut
Altes Theater, Pelzpa
20 Uhr
Der Gatte des
Frauentölpels, Pelzpa,
20 Uhr
Sturm im Wasser-
glas!
Kondenshaus Pelzpa,
20 Uhr!
Die rote Hölle!

Union-Theater

Heute Donnerstag
läuft wieder ein Programm von be-
sonderer Güte. I. Nach dem berühmten
weltbekannten gleichnamigen Roman
von Maurice Druon erscheint
Madame im Schlafwagen
Hauptrolle: Max Jörd • Claude France

II. Fred Thomson
der verwegene Cowboy
in **Der Rächer seiner Mutter**
Lichtspielpalast „Sonne“
verlangert den großen Zoufflerfolg mit
John Barry
Mitte Freitag **Melodie d. Herzens**
Sonntag Jugendvorstellung m. Fred Thomson
„Anton“ täglich 6.30 u. 8.15 Uhr
Anfang „Sonne“ täglich 5.30 u. 8.10 Uhr

Ziehung 11. — 16. Oktober
Rote Kreuz-Geld-Lotterie
11000 Gewinne und 1 Prämie RM

275 000
100 000
60 000
40 000
20 000

Hauptgewinn
Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.
Lose zu 3,30 RM Porto und
Liste 60 Pf.
3 Lose einmaltig Porto u. Liste **10 RM**
überall erhältlich.
Lotterie-Emissions-Gesellschaft
Berlin W 9, Lennestr. 4
Postfachkonto Berlin 13870

**Auto-Winkler
Ruf 2855**

Großer
Caden
mit Vadenhube zu
vermieten. In Erfra-
bei Frau Schollberg,
Merseburg, Dom-
straße 31. Tel. 2849 &

Freibant
Freitag • Sonnabend

Kleidverkauf
Stadt, Schlachthof

Feldschlößchen
Sonntag, den 28. September
ab 16 Uhr
Unterhaltungsmusik mit Tanz

Das erste
Original Münchner Löwen-
bräu Oktoberfestbier ist ein-
getroffen und kommt täglich
zum Ausschank. Anstatt der
verregneten Gartenfeste, findet
Mittwoch, den 1. Oktober im Saal und
Tendenculmen
**Ein Abend zum Oktoberfest
in München statt**
Stimmungsmusik — Tanz — Getriebe
Dito Kiefler.

3500.— RM.
aus Privatband (auf 5 Jahre
fest) gegen Sicherheit und gute
Bergung **losgelöst**.
Angebote unter G 2273 erbeten.

**auswärtige
Lichtspieltheater**

Beuna
Lichtspiele Kötzchen, Gast-
hof Zitzsch, Freitag, den
26. Sept. 1930, abends 8 Uhr
Großes Doppelprogramm:
**Oh, welche Lust,
Soldat zu sein!**
Tragikomische Erlebnisse
eines Gefühlsvollen in 6 Akten.
Hierzu ein Wildwestfilm in
6 Akten
Der Held v. Arizona
mit Fred Thomson u. seinem
Wunderschimmel

Lichtspielpalast Sonne

Montag, den 29. Sept. 1930
nachm. 4.15 Uhr u. abds. 8.15 Uhr
Einlaß 3,30, Einlaß 7,30,
Ende 6 Uhr, Ende 10 Uhr

Nur zwei Vorstellungen
mit besonderer
Wartbearbeitung
für den Film:
**Paradies
der Alpen**

Erstaufführung
des neuen großen
Kulturfilms a. der
österreichischen
Alpenwelt

Steiermark, Galsammer-
gut, Rütten
Besteigung des Groß-
glockner, Hohe Tauern,
Tirol, Arlberg
Bergsteigt im Jahre 1930
Preise der Plätze:
Laube 2,50 RM.
Sperritz 2.—, Ringitz 1,80,
1. Platz 1,50, 2. Platz 1.— RM.
Vorverkauf: Buchhandlg.
Friedrich Pouch, Burgstr. 3
Schüler nur nachmittags
halbe Preise.

**Musik im Haus
freibt Sorgen aus!**

Sprech-Apparate
Alle Weltmarken
Grammophon, Polyphon,
Electrola

Radio-Apparate
Akuma, Selbst, Nora, H.C.G.
Giemens, Telefunken usw.

Klaviere

Günstig. Zahlungsbedingungen

Emil Schüke
Merseburg, Bahnhofstraße 8
Die Großfirma für hohe Leistungen

Kleeblatt-Butter
ist die Beste

feine Molkerei-Butter
Pfund 1.48

prima Limburger
Pfund 0.44

la fetten Speck
Pfd. 0.90

F.H. Krause

Roßhäfle
zum Flechten
auch Ausbeßern
werden angehen.
Merseburg
Freibichstr. 16.

**Zeit
ist
Geld**

bedienen Sie sich
unserer Pillale
Gotthardtstr.

**Göte
Steinritalle**
Nur erste Fabrikate
Karl Buchtemann
Halle u. S.
Schöpfer Str. 43/49

Abfahrräder
verkaufen.
zu Zicheren Str. 8.